

**Vermisster wird tot aufgefunden**

Ein seit dem 5. Juli vermisster 82-jähriger Mann aus Sargans ist gestern Vormittag tot aufgefunden worden.

Rueun GR. – Laut einer Medienmitteilung der Kantonspolizei Graubünden ist der 82-Jährige am Freitag mit dem Mofa von seinem Wohnort in Sargans weggefahren, um zu seiner Ferienwohnung in Sedrun zu gelangen. Dort ist er jedoch nicht eingetroffen.

Seit Freitagabend wurde der Vermisste mit verschiedenen Suchaktionen von der alpinen Rettung Graubünden und der Polizei, sowie auch aus der Luft mit verschiedenen Helicopters vergeblich gesucht.

Gestern Vormittag wurde er durch Privatpersonen oberhalb von Rueun in Graubünden tot aufgefunden. Der Vermisste und sein Motorfahrrad lagen zirka 100 Meter unterhalb der Panixerstrasse in steilem, bewaldetem Gebiet in einem kleinen Bachbett. Somit wird die Vermisstmeldung vom 6. Juli aufgehoben. (kapo gr)

**Lagergebäude in Arth brennt nieder**

Gestern Morgen ist in Arth ein Lagergebäude vollständig niedergebrannt. Die Polizei hat einen Mann wegen Verdacht auf Brandstiftung angehalten.

Arth SZ. – Der Kantonspolizei Schwyz wurde gestern kurz vor 5.30 Uhr gemeldet, dass in Arth ein Gebäude brenne. Beim Eintreffen der ersten Feuerwehrlaute stand das Lagergebäude schon im Vollbrand, wie die Polizei mitteilte. Die Einsatzkräfte konnten nicht verhindern, dass das Gebäude vollständig zerstört wurde. Die Polizei klärt nun ab, ob der Brand durch Brandstiftung verursacht wurde. Zwei Zeitungsverträger hatten in der Nähe des Lagergebäudes einen Mann beobachtet, der fluchtartig Richtung Walchwil lief. Sie folgten ihm und hielten ihn bis zum Eintreffen der Kantonspolizei fest.

Über 40 Einsatzkräfte der Feuerwehr Arth, des Rettungsdienstes und der Kantonspolizei Schwyz standen im Einsatz. Die Kantonsstrasse zwischen Arth und Immensee musste wegen der Löscharbeiten bis nach 9 Uhr gesperrt werden. (sda)

# Zum Schluss eine Reise vom Barock zur Gegenwart

**Die 78. Musikwoche Braunwald ist Geschichte: 57 Singende, ein Solistenquartett, das Ensemble La Fontaine und der musikalische Leiter Kurt Müller Klusman gaben am Freitag ein glanzvolles Schlusskonzert.**

Von Swantje Kammerecker

Braunwald. – Hochverdient war der enthusiastische Applaus, mit dem die Ausführenden am Freitagabend nach dem Schlusskonzert der Musikwoche Braunwald immer wieder auf die Konzertbühne in der Tödihalle gerufen wurden. Beim Auszug des Singwöchenchors brandete er nochmals heftig auf und gab so jedem Mitwirkenden, der durch den Mittelgang schritt, die Ehre.

Wieder konnte man staunen, welche enorme Leistung so eine Singwoche bedeutet: In nur fünf Tagen wurde eine quasi professionelle Aufführung mit Chor und Orchester einstudiert und dabei der Bogen zum Wochenmotto («Das Neue im Alten, das Alte im Neuen») geschlagen.

Ein kleines hochspezialisiertes Solistenorchester und ein grosser Ad-hoc-Chor müssen sich in wenigen Proben zusammenfinden. Doch Kurt Müller Klusman, als erfahrener Singwöchenchorleiter, und Reto Cuonz, Barockcellist mit Wurzeln in Braunwald und Gründer des Ensembles La Fontaine, haben hier nicht zum ersten Mal erfolgreich zusammengearbeitet.

**Bononcinis Italianità**

Als Eröffnungswerk hat Müller Klusman Antonio Bononcinis (1670 bis 1747) «Stabat Mater» gewählt. Dem Text liegt ein Hymnus des 13. Jahrhunderts über die Leiden der trauernden Gottesmutter zugrunde, der von Dutzenden Komponisten aller Zeiten vertont wurde.

Das in Braunwald gehörte Werk ist ein Beispiel für die Kombination von «alter» kontrapunktischer Kunst mit damals «neuer» leidenschaftlicher Italianità. Heute, nach Mozart und Haydn, ist ersichtlich, dass Bononcinis Partitur auch Schwächen und Längen hat; nichtsdestotrotz bringt das



In Hochform: Stimmen wie die des Solisten Marcus Niedermeyr sorgen für einen glänzenden Abschluss der diesjährigen Braunwalder Musikwoche. Bild Swantje Kammerecker

Werk sehr schöne Momente hervor: Berührend etwa das Largo des «Gratias agimus» mit den zwei Solisten, und dankbar zu singen und zu hören das «Cum sancto spirito» und das expressive Schluss-Amen.

**Süsser, wenn auch kurzer «Tod»**

Fast übergangslos folgte Knut Nymstedts (geboren 1915) «Komm süsser Tod», ein A-cappella-Gesang, der den gleichnamigen Choral von Johann Sebastian Bach neu interpretiert: Hier führen die Singenden solistisch das Thema ohne vorgegebenes Metrum weiter. So ergibt sich ein zeitlos meditatives Klangbild, das trotz seiner modernen Machart an die alten Kirchengesänge erinnert.

Leider etwas kurz ist dieses Stück, ebenso wie die folgende Bach-Sinfonia BMV 156 mit dem grossartigen Solo einer Barockoboe (Maïke Buhrow). Da, wo Bononcinis etwas langat-

mig war, ist die Musik hier zu schnell fertig.

**Leuchtender Abschluss mit Vivaldi**

Im von Kurt Müller Klusman einst für den Glarner Kammerchor komponierten «Magnificat» zeigen sich die Qualitäten des Solistenquartetts, bestehend aus Eva Oltivanyi, Brigitte Kuster, Frédéric Gindraux und Marcus Niedermeyr. Hier beeindruckt ein schöner Fluss der Motive und ein klangvolles Miteinander mit guter Ablösung der Stimmen.

Für den glanzvollen Schluss wurde mit Antonio Vivaldis (1678-1741) «Gloria» ein Edelstein der Chorliteratur ausgesucht, dessen Leuchtkraft hör- und erlebbar wurde. Der Singwöchenchor lief zu ganz grosser Form auf. Angefeuert durch die Oktav-Fanfaren der Trompete und das Jubilieren der Streicher setzte er mit Leidenschaft und Präzision ein, strahlte in

der festlichen Einleitung mit einem starken und homogenen Chorklang und meisterte die virtuosen Fugen mit Bravour.

Es war, als ob die Singenden nie etwas anderes tun würden. Bezaubernd auch die intimen Momente: Das Solo von Oboe und Sopran im «Domine Deus»-Siciliano, später das von Cello und Mezzosopran im «Domine Deus, Agnus Deus». Das gedeckte Timbre von Brigitte Kuster passte hier gut, ansonsten wirkte es manchmal gegenüber den drei anderen Solisten ein wenig als Fremdkörper.

Eine Freude war auch die schlichte und zugleich ausgefeilte Musizierkunst des Ensembles La Fontaine. Den lichtdurchfluteten Klang der hohen Streicher und Bläser ergänzte eine vielseitige Bass-Gruppe mit Theorbe, Cello und Violone, sowie dem zwischen Orgelpositiv und Cembalo wechselndem Continuo.

ANZEIGE

Erwartungen erfüllt, Verhandlungen überflüssig.

Hyundai i40 Wagon ab CHF 26 990.—\*  
3.9% Hyundai-Leasing: ab CHF 209.—/Mt.\*\*

3.9%  
Hyundai-Leasing\*\*

+ Lager-Bonus  
CHF 3000.—\*\*\*

www.hyundai.ch

\*i40 Wagon 1.6 GDI Comfort. Abb.: 1.7 CRDi Premium ab CHF 44 990.—. Nettopreisempfehlung. 1.7 CRDi 136 PS: Treibstoff-Normverbrauch gesamt 4,8 l/100 km, CO<sub>2</sub>-Ausstoss 127 g/km, Energieeffizienz-Kat. A. Durchschnittlicher CO<sub>2</sub>-Ausstoss aller Neuwagen in der Schweiz: 153 g/km. \*\*Leasingkonditionen 3.9% Hyundai-Leasing: Nettopreisempfehlung, Dauer 48 Mt., Zinssatz 3.9% (3.98% effektiv), erste grosse Leasingrate 33%, Restwert 39%, Fahrleistung 10 000 km pro Jahr. Vollkasko nicht inbegriffen. Keine Leasingvergabe, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt. Ein Angebot von Hyundai Finance by BANK-now AG. Bestellung bis 31.8.2013. \*\*\*Immatrikulation bis 31.8.2013.

5 Jahre Werksgarantie km unlimitiert  
5 Jahre EuroService  
5 Jahre/100 000 km Wartung inklusive